

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung • Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 10.

Freitag, den 14. Januar 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Armentières wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil; sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Maison de la Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Böde und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Seine Majestät den Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Nowosjolki (zwischen der Dnjestra und der Bersina) wurden Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 13. Jan.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und an der bessarabischen Front stellenweise Gefechtskämpfe. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung macht es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungen östlich der Strypa und an der bessarabischen Grenze — von einem einzigen Bataillonsabschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritt zurücknahmen — genau so verlaufen, wie sie verliefen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für unsere Gegner reißlos abgeschlagene russische Weihnachtsoffensive begann. Sind sonach alle gegenwärtigen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Osten, daß die vergeblichen Anstöße am Dniestr und am Pruth auch nicht zur Entzweiung Montenegros beizutragen vermochten.

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Als die beiden Freunde Arm in Arm durch die warme Sommernacht dem Heim Joachims zuschritten, wandte Max sich plötzlich mit der Frage an den Professor: „Du, jetzt sei einmal offen, mir scheint, du liebst Maria?“

Er schien überrascht von dieser direkten Ueberrumpfung, doch schloß er sich rasch und ohne Zaudern antwortete er: „Ja, Max, ich liebe sie mit einer Leidenschaft, ich gehe umher wie ein Träumender, es kam über mich, ich weiß nicht wie, aber ich glaube, ich habe sie schon immer geliebt, es kam mir nur nicht recht zum Bewußtsein!“

„Na, das ist eine schöne Versicherung!“ plägte Max heraus.

„Was ist denn da zu tun!“

„Ich muß eben sehen, wie ich mit dieser Leidenschaft fertig werde!“ seufzte der Professor.

„Ach, nichts mußt du, wer wird so mutlos sein?“ entgegnete Max rasch, „kämpfen mußt du um dein Glück! Ihr beide seid eigentlich wie geschaffen für einander, darum sollst du Maria heiraten, denn sie, sie liebt dich auch, ich weiß es schon lange. Sie ahnt davon natürlich nichts, daß ich ihr Geheimnis kenne, — aber gewiß ist es, daß sie dich schon lange liebt!“

Der Professor umklammerte mit solch eiserner Gewalt den Arm des Freundes, daß dieser leicht aufschrie.

„Du, ist das wahr, du täuschst dich nicht?“

„Ich täusche mich nie!“ behauptete Max mit Sicherheit.

Doch seufzend ließ Joachim den Kopf sinken. „Was hilft es? Mein wird sie deswegen doch nicht!“

„Und warum nicht?“



Italienischer Kriegsschauplatz.

In Judikarien beschoß italienische Artillerie die Ortschaften Creta und Por. Auf Roncone warfen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Rago (östlich Riva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie beschoß italienische Barackenlager südlich von Ponzafel. An der lufteinländischen Front hielten die beiderseitigen Geschützkämpfe im Tolmeiner und im Gebiet von Dobrovo an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Rami Brh in Besitz genommen. Die im Lowitzengebiet operierenden Kräfte fanden gestern 6 Kilometer westlich von Cetinje im Kampfe. Auch die Gefechte bei Grabowa verliefen günstig. Unsere Truppen sind in das Talboden vorgedrungen. In dem Grenzraum südlich von Avtovac überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen; er wurde geworfen. Im Nordosten Montenegros ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 12. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront keine Veränderung. An der Kavakusfront griff der Feind am 10. Januar zweimal kräftig unsere Stellungen bei Karman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld. Am 10. Januar beschoßen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedobote zeitweilig Siddül Bahr, die Umgegend von Teflek Burun und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung von Kavakus kam, wollte gegen unsern Abschnitt nördlich von der Bucht Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgebung aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Böde und Chonns geleiteten Flugzeuge schossen am 9. Januar den vierten feindlichen Flieger herunter. Er stürzte auf offener See bei Siddül Bahr ab.

Die Flucht der Serben nach Albanien.

Die spärlichen Reste der geschlagenen serbischen Armee sind nach Albanien geflüchtet, um dort zu versuchen, sich mit dem Expeditionskorps der Engländer und Franzosen in Saloniki zu vereinigen. Unter großen Mühen und Beschwerden, ohne Geschütze und Kriegsmaterial vollzog sich dieser Rückzug in die unwirtlichen, verschneiten Gegenden Albaniens, in denen unser Bild eine serbische Bagagekolonne veranschaulicht.

Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes bei Siddül Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tätigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle, sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich Hospitalschiffe zur Wegschaffung von Truppen während des Tages mißbrauchte, ließ uns auf eine bevorstehende Flucht des von unsern festigen Artilleriefeuer heimgesuchten Feindes schließen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um die Flucht diesmal für den Feind verlustreicher zu gestalten. Diese Maßregeln wurden auch mit vollem Erfolg durchgeführt. Seit dem 4. Januar hatten die Vorbereitungen zum Angriff begonnen. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer, ließen Minen springen und schickten schließlich an der ganzen Front liegenden Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserm Angriff verammelte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vorgeschobenen Stellungen heftig beschossen. Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran und wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Handgranaten empfangen. Sie hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar warfen wir neuerdings unsere Erundungsabteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung in der Mitte fühlbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutze der heftig feuernden feindlichen Schiffe zu den Landungsstellen. Ein anderer Teil ließ zahlreiche selbsttätige Minen springen und versuchte so, unsern Vormarsch Schritt für Schritt aufzuhalten. In diesem Augenblick eröffneten un-

das Verstellen fällt ihr unendlich schwer. Sie ist eine offene, eheliche Natur. Habt ihr euch gegenseitig verlobt, seid ihr eins geworden, nun, dann mühte man eben ein erstes Wort mit Felix Ebhardt reden, daß er Maria freigibt. Ein weiteres Hindernis steht eurer Vereinigung nicht im Wege. Mich dünkt, der Preis wäre schon des Kampfes wert!“

Joachim ließ seufzen wieder.

„Das alles habe ich schon überlegt, Max. Aber wenn Felix Ebhardt sich weigert, Maria freizugeben? Blicke das Wort zwischen mir und ihr nicht besser ungeprochen? Ich fürchte eben, Ebhardt wird sich nicht so leicht bewegen lassen, auf den Besitz seiner Braut zu verzichten. Wer einmal einen solchen Schatz sein eigen nennt, der wäre ja ein Tor, ihn wieder zu lassen.“

„Um — der Versuch muß jedenfalls gemacht werden. Es kommt eben darauf an, daß man die Sache ins rechte Licht stellt. Sicher hat er auch schon bemerkt, daß seine Braut sich nichts aus ihm macht. Wenn man ihm dann vor Augen hält, daß es in seiner Hand liegt, ihr Glück zu begründen —“

„Auf Kosten seines eigenen Glückes?“ betonte Joachim zweifelnd. „Glaubst du, daß es solche selbstlose Menschen gibt?“

„Vielleicht ist er ein solcher. Wenn du willst, spreche ich mit ihm. Wir werden ja sehen, wie er sich verhält.“

Der Professor war tief gerührt.

„Wie soll ich dir nur danken für deine treue Freundschaft?“

„Ach was, laß das!“ polterte Max, wie immer, wenn er seine Rührung verbergen wollte.

„Ob es nicht doch das Beste wäre, wenn ich Maria überhaupt nicht wiedersehe?“ zweifelte Joachim von neuem. Vielleicht bewährte ich nur nutzlose Kämpfe über uns beide herauf.“

lere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsstege, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze gingen vor mit Infanterie und beunruhigten den Feind aus der Nähe. Unsere Truppen tröhten tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe und selbsttätigen Minen. Mit freudigem Mute, der Hölle von Gefahren ringsum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten, die dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht mehr entfliehen konnten und verzweifelten Widerstand leisteten, nieder. Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfelde unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir stellten schon kürzlich fest, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielte, und daß der Feind, den wir auf der ganzen Front mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bedrängten, bei den Angriffen unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Schiffsgeschütze den Widerstand in diesem Abschnitt fortzusetzen. So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit acht Monaten auf der Halbinsel abgespielt haben mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Zählung der großen Beute ist heute noch nicht beendet. Sie besteht in Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Mänteln und Wagen und einer großen Zahl anderer Gegenstände.

Die Eröffnung des Preussischen Landtages.

Die Thronrede.

Berlin, 13. Jan.

Der preussische Landtag wurde heute im Weißen Saal des Schlosses vom Ministerpräsidenten eröffnet. Die Thronrede lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen gerufen, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen.

Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draußen auf den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Feinde uns den Krieg aufgezwungen haben, so tragen Sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter zerschneiden. Vor eine eiserne Probe stellt die Vorsetzung unser Volk. Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abschneidung von der überseeischen Welt müde zu machen, sind gescheitert. Aus eigener Kraft sichert die Industrie und das Handwerk, wessen wir zu unserer Verteidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen, die daheim geblieben, unser wirtschaftliches Leben aufrecht, trotz Krieg und Kriegsnot, und über dem allem stehen die Taten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Heldentum.

In hartem Kampfe hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten, einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen weit in Feindesland hineingetragen. Der alte preussische Soldatengeist, auf dem wir stolz sind und stolz bleiben, hat in edlem Wettstreit mit den deutschen Brüdern seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen unsterblichen Ruhm dem Helmbaum der Väter und Ahnen hinzugefügt. Mit unserm König und Kaiser gehen wir voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns bis in die letzten Tiefen der Volkskraft, alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation.

„Wenn du Maria wirklich so innig liebst, wie ich voraussetze, so mußt du doch alles daran setzen, sie zu erringen!“ entgegnete der Freund.

„Du hast recht, Max, es läßt mir doch keine Ruhe. Na, und du?“ lächelte Joachim. „Es war mir doch immer, als ob dir eine gewisse Dame nicht ganz gleichgültig wäre, ist das Täuschung gewesen?“

„Du meinst Ella Manders?“

Joachim nickte.

„Das ist vorüber. Oder würdest du mir vielleicht raten, mit dieser Familie in so nahe verwandtschaftliche Beziehung zu treten, nach den Erfahrungen, die du mit diesen Damen machtest?“

Joachim atmete auf.

„Ich bin froh, daß du so leicht darüber hinwegkommst, ich dachte schon, die Liebe säße bei dir viel tiefer!“

„Ach nein,“ lachte Max sorglos, „es war nur so ein kleiner Fick!“

Noch lange gingen sie überlegend auf und ab, es war spät, als sie sich endlich trennten.

Nicht Tage waren vergangen. An einem herrlichen, sonnigen Nachmittag betraten die Freunde wieder den Garten. Maria kam ihnen entgegen und Max, der auf eine richtige Gelegenheit lauerte, fragte harmlos: „So allein, Maria? Wo sind die andern?“

„Der Vater macht sein Schläfchen und Linda ist in die Stadt gefahren,“ gab Maria lächelnd Auskunft. „Meine Schwester kann sich gar nicht genug tun im Einlaufen und hat solche Freude an den neuen Kleidern und an all dem Tand, den sie sich jetzt leisten kann, seit unsere Verhältnisse sich so vorteilhaft geändert haben. Jede Woche fährt sie in die Stadt und immer kommt sie schwer bepackt nach Hause.“

„Mir scheint, dir macht der Reichtum, der dir so unvermutet zueilt, gar keinen Spaß!“ meinte Max.

„Er macht mir nur deswegen Freude, weil jetzt der Vater einer sorgenlosen Zukunft entgegenfieht. Ich kann sein Alter nun freundlich gestalten, gottlob, daß es wenigstens dazu noch nicht zu spät war.“

„Und für Sie selbst hat all das Geld gar keinen Wert?“ fragte der Major und blickte gespannt in das errötende Gesicht des Mädchens, das lebhaft den Kopf schüttelte.

„Nein,“ lautete die leise Antwort, „was soll mir das Geld? Das Glück kann man doch nicht damit verkaufen!“ — (Fortsetzung folgt.)

Als Gruß an den Landtag hat Seine Majestät der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und daheim.

Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor allem den Notwendigkeiten des Krieges gehorchen. Der allgemeine wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahmen. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer vorsieht. Für die Wiederaufrüstung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die nach den verwüstenden Einfällen des Feindes durch die wuchtigen Schläge des Ostheeres befreite Provinz erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus sind Helfer und Spender entwandert. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostprovinz der Monarchie in alter Blüte wiederherzustellen. Die besondere Fürsorge für unsere im Krieg so glänzend bewährte Staatseisenbahnverwaltung wird auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes, so wie zur Beschaffung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert.

Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser und König weiß, daß Ihr Wirken und Schaffen, wie bisher, so auch in dem neuen Abschnitt der parlamentarischen Arbeiten von dem Geist der Opferwilligkeit und Entschlossenheit getragen sein wird, von dem tapferen Geist, der allein unserm Volke die Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen. In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze weissenhafte Mannkraft, geeint durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, schirmt Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens wird auch im Frieden die Fortwärtung in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften. Die geschlagenen Wunden heilen und neues Leben hervorwachsen lassen aus den gewaltigen Taten und Opfern unseres Volkes, wird unser aller größte Aufgabe sein, so bald der Friede siegreich erklingen ist. In Stürmen ist der preussische Staat groß geworden, im Sturme steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feindschaft als Zwang ausgiebt, ist Freiheit, auf Ordnung gebaut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet, haben diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich wäre, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des Reichs. Darauf bauen wir und führen unsern guten Kampf zum guten Ende. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Nachdenkliche Betrachtungen.

In England glaubt jetzt jeder ein besonderes Rezept brauchen zu müssen, nach dem der Krieg für Albion siegreich entschieden werden kann. Solche Kriegsrezeptbrauer sind aber immer ein Zeichen dafür, daß man an der rechten Stelle nicht weiß, was man zu tun hat, daß es an einem einheitlichen Willen fehlt. Bei uns in Deutschland denkt keiner daran, unsern großen Generalstab mit Vorschlägen zu kommen, wo und wie der Krieg zu führen sei, weil jedermann davon überzeugt ist, daß der Generalstab das selber bei weitem am besten weiß. Eine eigenartige Lösung des Siegesproblems veröffentlicht jetzt eine große angelegene englische Zeitschrift. Die Sache ist ganz einfach und kann gar nicht schief gehen. Die „National Review“ schreibt nämlich: „Dieser Krieg kann auf einem Wege und nur auf diesem einen Wege — gewonnen werden: nämlich, indem man die Deutschen schlägt.“ — Die Sache ist darnach wirklich so einfach, daß man sich nur wundern muß, wie noch keiner der Engländer darauf gekommen ist. Oder sollte das doch schon der Fall gewesen sein und die Ausföhrung sich nicht als ganz so leicht erwiesen haben? Befagte englische Zeitschrift scheint nicht der Ansicht zu sein, denn sie nimmt das Schlagen der Deutschen als Voraussetzung. aller ihrer weiteren Betrachtungen, wenn sie sagt: „Wir mögen die Türken schlagen, bis wir schwarz im Gesicht sind, und werden doch den Krieg verlieren, falls wir nicht auch die Deutschen schlagen. Wenn wir die Deutschen schlagen, können wir den Krieg gegen die Türkei oder irgend jemand anderes nicht verlieren, da nachher alles der überlegenen Seemacht in den Schoß fallen wird. Es ist natürlich, daß die „ägyptische Schule“ und die „indische Schule“ unserer Militärs andere Vorstellungen haben. Wir aber können es uns nicht leisten, unsere Strategie vom Nil aus diktieren zu lassen. Nur an der Themse kann die wahre Lage mit richtigem Augenmaß gesehen werden.“

„Wie aber nun, wenn „das richtige Augenmaß“ für die wahre Lage“, dessen sich die Herren an der Themse rühmen, immer noch nicht ausreicht, die Deutschen zu schlagen? Was nützt die Behauptung, daß die Türken leicht zu besiegen sind, wenn nur die Deutschen erst geschlagen wären, wo die Türken doch sogar die Engländer schlagen und zwar sehr tüchtig. Die besagte Londoner Zeitschrift behauptet allerdings, der Krieg gegen die Türken sei leichtfertig unternommen worden, mit zu geringen Kräften. „Es ist nur natürlich, daß Tribünenpolitiker, die hoffnungslos wenig von militärischer Geschichte gelesen haben und völlig unwissend in den Grundwahrheiten der Kriegsführung sind, sich einbilden, daß Expeditionsheere so schnell abgehandelt werden können, wie ihre Reden sich halten lassen. Sie haben endlose Divisionen nach Gallipoli „geworfen“, sie würden weitere Divisionen in den Balkan „werfen“, sie würden Armeekorps nach Bagdad oder Timbuktü „schleudern“. Wenn der berufsmäßige Pazifist auf dem Kriegspfad geht, so wird er zum „rasenden Hammel“. Sein Esel kennt keine Grenzen.“ — Bisher wachte niemand bei uns, daß die Dardanellenoperation von „berufsmäßigen Pazifisten“ unternommen worden sei und nicht ohne Humor ist es, daß die Dardanellengenerale

sich von ihren Landsleuten sagen lassen müssen, sie hätten gehandelt wie „rasende Hammel“. Interessant aber ist, daß besagter englischer Zeitschriftenstrateg in demselben Artikel, in dem er gegen die Tribünenpolitiker wettert, behauptet, er wisse, wie alles hätte besser gemacht werden können. Er meint nämlich, wären die großen Anstrengungen, die man an den Dardanellen gemacht hat, klug in nützliche Wege geleitet worden, so hätte sich der ganze Verlauf des Krieges anders gestaltet. Aber selbst das Genie Lord Kitcheners sei nicht imstande, Expeditionsheere aus halb oder garnicht ausgebildeten Truppen unter unerfahrenen Stäben zu improvisieren, wenn sie noch dazu in unbekannte Länder geschickt würden. Auch er würde nur eine Katastrophe erleben. Deswegen müsse man festig gegen diese Nebensächlichkeiten protestieren. Der englische Zeitungsstrateg, der diese seine Ansichten in einer der meist gelesenen Zeitschriften der Öffentlichkeit unterbreiten darf, ist also der Ansicht, daß auch der Balkanfeldzug den Engländern keine Siegeshoffnung mehr gibt. Er dürfte damit recht haben! Wenn er dann aber daraus den Schluß zieht, daß der Krieg nur dadurch zu beenden sei, daß die Engländer die Deutschen schlagen, wobei er die Gegenden in Belgien und im nördlichen Frankreich als Siegesbühnen im Auge hat, so bedeutet das nach dem bisherigen Verlauf des Krieges, daß er keine Siegesaussichten mehr für sein Volk sieht, — denn „halb oder garnicht ausgebildete Truppen“ werden weder da noch dort noch irgendwo die Deutschen schlagen können — und andere Truppen hat England eben nicht, trotz des „Genies“ Kitcheners, über dessen Größe sich übrigens auch noch erhebliche Debatten führen ließen. So sind die Betrachtungen des englischen Zeitschriftenstrategen wirklich als „nachdenklich“ zu bezeichnen — aber nicht für uns.

Ausschluß Dr. Liebknechts aus der Reichstagsfraktion.

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat in ihrer Sitzung von gestern abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abg. Dr. Liebknecht wegen fortgesetzter gröblicher Vorfälle gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt hat. Damit ist Liebknecht aus der Fraktion ausgeschlossen.

Zur Befreiung von Gallipoli.

Ein Glückwunsch des deutschen Generalstabschef.

Konstantinopel, 12. Jan. Der Chef des deutschen Generalstabes, von Falkenhayn, hat an den Kriegsminister und Vizegeneralissimus Enver Pascha ein Telegramm gerichtet, in dem er den Kriegsminister in warmsten Worten beglückwünscht und den Wunsch ausdrückt, daß die türkische Armee weiter von Sieg zu Sieg schreite. Enver Pascha erwiderte mit einem Dankschreiben, in dem er die Tapferkeit der osmanischen Armee preist und die deutsche Armee sowie deren Generalstabschef zu den errungenen Siegen beglückwünscht. Dem Kriegsminister kommen fortgesetzt von allen Seiten Glückwunschtelegramme zu. Aus allen Provinzstädten treffen Meldungen ein, die über begeisterte Freudenübungen berichten.

Die Beute von Seddil Bahr.

Konstantinopel, 12. Jan. Das amtliche Verzeichnis über die bei Seddil Bahr gemachte Beute ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch bezeichnen sie sichere Privatnachrichten als überaus reich. Ganze Berge von Säcken mit Mehl und Kartoffeln sind den Siegern in die Hände gefallen. Die Schuppen waren voll Stiefel, Schuhen und neuen Uniformen. Außerdem wurde eine Anzahl Automotil-Ambulanzen, Motorräder, Bombenwerfer, Geniewerkzeuge, eingerichtete Operationswagen und tausend Pferde und Maultiere, von denen einige hundert vom Feinde vergiftet waren, erbeutet. Zahlreiche Arbeitertruppen sind ununterbrochen mit der Beerdigung der Leichen beschäftigt. Traintolonnen sammeln die Beute ein. Der Verbindungsweg bei Kerevendere trug eine Tafel mit der Inschrift: „Konstantinopeler Straße“, eine traurige Ironie angesichts des fälglichen Ausganges des Dardanellenunternehmens.

Die Zerstörung der Brücke von Demir-Hissar.

Bern, 13. Jan. Der Berichterstatter des Corriere della Sera drahtet aus Salonik: Die Alliierten sprengten gestern die Eisenbahnbrücke über die Struma, 6 Kilometer von Demir Hissar, an der Linie Salonik-Serres. Die Zerstörung dieser Brücke schneidet die Eisenbahnverbindungen mit Bulgarien und der Türkei ab. Sie wurde angeblich durch die Notwendigkeit erzwungen, eine Kontrolle feindlicher Sendlinge über die Vorreitungen zur Verleibung des befestigten Lagers von Salonik zu verhindern. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Zerstörung der Strumabrücke die griechischen Truppen in Serres, Drama und Kavalla vom übrigen Griechenland abschneidet. Die Bewegungen des Feindes lassen im allgemeinen die Ansicht zu, daß eine Offensive näher bevorstehe, als bisher anzunehmen war. Eine Abteilung von zehn französischen Aeroplanen überflog die Eisenbahnlinie nach Guegell und warf zahlreiche Bomben ab. Ein englisches Flugzeug überflog Monastir. Die Flugzeuge, die beschossen wurden, kehrten alle zurück.

Zur Befreiung von Korfu.

Rom, 12. Jan. Die „Agence Stefani“ meldet aus Korfu: Um die Ankunft serbischer Truppen auf der Insel vorzubereiten, landete ein französisches Kriegsschiff vermittels eine Abteilung Truppen.

Lob des Kronprinzen Rudolf.

Berlin, 13. Jan. Dem Kriegsberichterstatter des „Vol. Anz.“ gegenüber sagte der Kronprinz von Bayern, er könne nur immer wieder den deutschen Truppen sein höchstes Lob aussprechen. Nichts sei ihnen zu viel und nichts zu hart. Sie hätten schwere Tage hinter sich und ständen noch in schweren Tagen, denn unser schlimmster Feind sei nicht der Gegner, sondern das Wetter, das Wasser. Aber auch dessen sind sie Herr geworden, wie sie aller Widerstände Herr geworden sind.

Wie die Engländer von Gallipoli flohen.
Berlin, 13. Jan. Aus dem Hauptquartier der 5. türkischen Armee wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Es wird bestätigt, daß die Absicht des Feindes, abzuweichen, niemandem verborgen war. Der Armeeführer war bekannt, daß die ersten Linien verstärkt wurden und die unermüdlichen Angriffe der Türken abzuwehren hatten, während die dahinter liegenden Gräben allmählich geräumt wurden. Die Engländer waren äußerst nervös. Sie versuchten des Nachts ihre Leuchttürme und Kanonen zwecklos umher. Die türkische Artillerie erzielte ausgezeichnete Resultate. Die Gräben sind in ihrer ganzen Länge aufgerissen, die Unterstände gerieten in Brand. Wie überaus auch hier die Flucht war, bewies der Umstand, daß die Engländer nicht imstande waren, ihre Pferde fortzuschaffen. Sie haben sie, so wie sie dastanden, in langen Reihen niedergeschossen. Ein hoher Offizier zeigte ein Päckchen Patronen aus dem englischen Graben, deren Spitzen sämtlich angefeilt waren. Man hat große Mengen davon in den Gräben gefunden, die noch manches andere verraten werden.

Der Orden Pour le mérite für Liman von Sanders.
Berlin, 13. Jan. Der Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ auf Gallipoli telegraphierte seinem Blatte: Der Feind ist fort, aber man hört noch die Kanonen donnern. Zeitweilig schweigen sie. Torpedoboote zeigen sich, die auf die Küste feuern und die Türken bei dem Geschäft des Sammelns kören wollen. Vor ein paar Minuten kam Marshall Liman von Sanders im Automobil an. Die neue Auszeichnung, die ihm ein kaiserliches Telegramm gesandt hat, (der Orden Pour le mérite) bereitet ihm anscheinend die größte Freude. Lächelnd nimmt er die Glückwünsche der Generale entgegen.

Konstantinopel, 13. Jan. Auch Enver Pascha hat den Orden Pour le mérite erhalten.

Zwei italienische Dampfer durch Minen vernichtet.
Rom, 13. Jan. Am 6. Januar stießen der requirierte Dampfer Citta di Palermo (1051 T.) und Brindisi in der unteren Adria auf Minen und sanken. Schnelle Hilfeleistung ermöglichte, fast die gesamte Besatzung und die Fahrgäste der Citta di Palermo sowie die ganze Besatzung und über die Hälfte der Reisenden der Brindisi zu retten.

Wie der Dowlisch erstickt wurde.
Berlin, 12. Jan. Ueber die Erstürmung des Dowlisch meldet Kriegsberichterstatter Geyer dem „Berl. V.-M.“: Von zwei Stellen erlitt die Infanterie die Schlägen zum Dowlisch-Bah. Im Norden ging es über die Höhen von Arslan, die genommen wurden. Südlich von Cattar wurde die Vorrückung über den Solar durchgeführt, der am Samstag im Sturm erobert wurde. In einer Höhe von 1300 Metern hatten die Montenegriner hier eine starke Stellung, die unsere Truppen nach mehrstündigem Kampfs in Besitz nahmen. Die Wirkung unserer schweren und schweren Artillerie wie der unterstützenden feuernden Schiffsartillerie mehrerer Einheiten war schon nach den ersten Stunden der Beschließung außerordentlich. Drei Tage währte der Aufstieg über die Bergwände des Dowlisch. Gleichzeitig mit der Beendigung der Artillerievorbereitung waren unsere Schwarmlinien von Arslan und Solar her vor der montenegrinischen Hauptstellung angelangt, und der Sturm wurde befohlen. Die Montenegriner leisteten noch verzweifelte Widerstand. In wütendem Handgemenge besiegte die Infanterie die Ruppe des Dowlisch. Viele Gefühle fielen in unsere Hand, darunter einige völlig unversehrte schwere Mörser, die wir sofort gegen den Feind verwendeten.

Wann ist der Krieg zu Ende?
Aus Amsterdam wird gemeldet: Auf der Jahresversammlung der Landwirtschaftlichen Vereinigung in Rußland hielt Lord Lansdowne eine Rede, in der er die Ansicht aussprach, daß es nicht notwendig sein dürfte, die für den August angelegte Ausstellung abzusagen, denn er sei fest davon überzeugt, daß der Krieg im August zu Ende sein werde.

Rheinland und Westfalen.
* Köln, 12. Jan. Den aus anderen Industriebezirken gemeldeten Unterstützungssummen, die die großgewerblichen Betriebe den zum Heeresdienst eingezogenen Angehörigen und Arbeitern oder deren Angehörigen als freiwillige Zuwendungen zahlen, können sich die im Kölner Bezirk zum selben Zweck aufgebracht Beträge getrost anreihen. Nach einer vom Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln im Kreise seiner Mitglieder angestellten Ermittlung haben 137 Betriebe, von denen die Umfrage beantwortet ist, die stattliche Summe von 5693 539 Mk. zu Unterstützungszwecken in der Zeit vom 1. August 1914 bis 30. September 1915 aufgewandt.

Totales und Umgebung.
© Brühl, 14. Jan. Die Ausgabe der neuen Protokollen für Brühl-Stadt erfolgt morgen Samstag nachmittag in gewohnter Weise an den bekannten Stellen.
© Brühl, 14. Jan. Während die Hälftenfrüchte in Mengen bis zu 2 Pfund zum Verkauf an alle Brühler Eingekessenen frei gegeben sind, wurde durch die vorgesehene Behörde der Verkauf von Reis auf die Kriegesfrauen beschränkt. Zu diesem Zweck war vorgeschrieben worden, daß etwaige private Verkäufer genaue Listen darüber führen müßten, an wen und in welchen Mengen sie den Reis abgeben würden. Da die Listenführung etwas umständlich ist, so hat sich die Stadt entschlossen, den für die Kriegesfrauen bestimmten Reis selbst an diese zu verkaufen. Es dürfte sich wohl, um starken Andrang zu vermeiden, empfehlen, wenn die Frauen sich ebenso wie bei der Auszahlung der Familienunterstützungen auf den Vor- und Nachmittag verteilen wollten, daß die Frauen, deren Name mit A bis K beginnt, morgen und die Frauen, deren Name mit L bis Z beginnt, nachmittags zum Reis kommen.

kauf kommen. Als Ausweis sind die Unterstützungskarten mitzubringen. Das Geld ist, um unnützes Wechseln zu vermeiden, abgezählt bereit zu halten.

© Brühl, 14. Jan. Der hiesige Rath. Arbeiter-Verein hielt am 9. Januar seine Generalversammlung ab, mit der Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage und Ergänzungswahl des Vorstandes. Aus dem Jahresbericht ist folgendes hervorzuheben. Der Verein zählt 76 Mitglieder. Von diesen wurden 29 zur Fahne einberufen. Sämtliche Einberufenen wurden Kriegesversichert, sodaß den Hinterbliebenen der Gefallenen eine Unterstützung gewährt wird. Die Kosten der Versicherung trägt der Verein und Dödsenverband. Mit den Einberufenen blieb der Verein in ständiger Verbindung durch Zuführung von Liebesgaben. Ein Mitglied wurde durch Verleihung des eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet; und ein Mitglied starb den Heldentod fürs Vaterland. Es fanden 5 Vereinsversammlungen statt mit zeitgemäßen Vorträgen. Vorstandes- und Vertrauensmännertreffen fanden regelmäßig monatlich statt. Durch Verleihung von Flugblättern und durch Vorträge bemühte sich der Verein, belehrend und auflärend über Volksernährung im Kriege in vaterländischem Sinne zu wirken. Gemeinschaftliche Kommunionen fanden alle 3 Monate statt. Von Festlichkeiten und Ausflügen wurde abgesehen, wegen der Zeitlage. — Nach dem Jahresbericht fand Rechnungsablage seitens des Kassierers statt und Revisionsbericht. Nach dem Bericht des Kassierers ist der Bestand der Kasse ein erfreulich günstiger; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vornahme der Ergänzungswahlen wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Für den Zweigverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Cöln sind weiter eingegangen von:

Zuckerfabrik Brühl $\frac{1}{2}$ v. 100 M. 50 M., Braunkohlen und Brikettwerk Berggeist A. B. Brühl $\frac{1}{2}$ v. 100 M. 50 M., D. Weinberg Rodentkirchen $\frac{1}{2}$ v. 200 M. 100 M., Ungenannt 25 M., Ribbertsche Braunkohlen- und Tonwerke Hermülheim $\frac{1}{2}$ v. 1000 M. 500 M., Anteil an der Büchsenfabrikation in Pingsdorf $\frac{1}{2}$ v. 38,87 M. 19,43 M., Milchhändler H. H. Rippert C. Kall 150 M., Gewerkschaft Schallmayer 1000 M., Rittergutsbesitzer Josef Bert, Neuhemmerich 500 M., Werner Bagenstecher und Frau Haus Dr. $\frac{1}{2}$ v. 100 M. 50 M., Sparer der Kreisparität Cöln 81,74 M. Ungenannt 25 M., Anteil an der 16. Monatsrate des Elektr.-Werks Berggeist Brühl von 400 M. 250 M., Sammlung in der Bürgermeisterei Frechen 833,90 M., Josef Biethen jr., Bergheim (Erfst) 5 M., Rektor Frings Fühlgen 100 M., Anteil an der Büchsenfabrikation in Sinthorn $\frac{1}{2}$ v. 58,27 M. 29,14 M., Sammlung in Brauweiler 8,49 M.

**Zusammen 3629,20 M.
Insgesamt 31215,86 M.**
Für alle diese Gaben wird herzlichst gedankt und um weitere Zuwendungen gebeten.
Cöln, den 7. Januar 1916.
Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Cöln.
Minten, Königlich Landrat.

Dem Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins für den Landkreis Cöln sind weiter überwiesen worden von

Zuckerfabrik Brühl $\frac{1}{2}$ v. 100 M. 50 M., Braunkohlen und Brikettwerk Berggeist A. B. Brühl $\frac{1}{2}$ v. 100 M. 50 M., D. Weinberg Rodentkirchen $\frac{1}{2}$ v. 200 M. 100 M., Ribbertsche Braunkohlen-, Briket- und Tonwerke Hermülheim $\frac{1}{2}$ v. 1000 M. 500 M., Justizrat Dr. C. Mayer Brühl 16. Monatsrate 100 M., Anteil an der Büchsenfabrikation in Pingsdorf $\frac{1}{2}$ v. 38,87 M. 19,44 M., Werner Bagenstecher u. Frau, Haus Dr. $\frac{1}{2}$ v. 100 M. 50 M., Anteil an der Monatsrate des Elektrizitätswerkes Berggeist Brühl von 400 M. 150 M., Justizrat Dr. C. Mayer Brühl 17. Monatsrate 100 M., Anteil an der Büchsenfabrikation in Sinthorn $\frac{1}{2}$ v. 58,27 M. 29,13 M.

**Zusammen 1148,57 M.
Insgesamt 61763,19 M.**
Für alle diese Gaben wird herzlichst gedankt und um weitere Zuwendungen gebeten.
Cöln, den 7. Januar 1916.
Die Vorsitzende des Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins für den Landkreis Cöln.

Feldpost-Versand
der „Brühler Zeitung“
an Angehörige des Heeres.
Die „Brühler Zeitung“ kann an alle Angehörigen des Heeres durch Vermittlung der Feldpost geliefert werden.
Bestellungen für die Feldpostlieferungen kann man jederzeit in der Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“ schriftlich oder mündlich machen. Der Versand erfolgt, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, bis auf Abbestellung.
Der Bezugspreis beträgt 60 Pfg. pro Monat.
Auswärtige Besteller bedienen sich am besten einer Postanweisung, auf deren Abschluß sie die genaue Adresse für den Feldpostempfänger angeben wollen.
Auf die genaue Adressen-Angabe ist besonders zu achten. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Armeekorps, der Division, des Regiments, des Bataillons, der Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Feldpostempfänger angehört.
Verlag der „Brühler Zeitung.“

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:4500000.
Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Alger-Marokko und Deutsch-Ostafrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odeffa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspischen Meer.
Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Stutari und von Kiew bis Berlin.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.

Maßstab: 1:2200000. — Format: 65:95 cm.
Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grün und die neutralen Länder in violetter Farbgebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Bienen nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitung.
Schützenstraße 39. Telefon 109.

Meine Damen!

Ehe sie fertige Haararbeiten kaufen
besehen Sie sich erst in dem größten und leistungsfähigsten Spezial-Haargeschäft

W. Schneider, Köln, Herzogstr. 7

die enorm billige Ausstellung fertiger Haararbeiten, bei größter Leistungsfähigkeit. Wenn Sie dort kaufen, sparen Sie viel Geld und Ärger. Nur Köln, Herzogstrasse 7.
Anfertigung aller einfachen sowie künstl. Haarsätze. Sämtliche Haararbeiten werden erstklass. u. fachmännischer, persönlicher Leitung angefertigt. Keine Fabrikware. Nachweislich größtes Lager fertiger Haararbeiten.
Man bittet die Hausnummer 7 nicht zu vergessen.
Fernsprecher B. 9085. Gegründet 1886

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Danksagung.

Für das uns beim unerwartet schnellen Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders in so reichem Masse und tröstender Weise bekundete Mitgefühl, als auch für die schönen Kranzspenden der Zeitzer Eisenwerke, Montage Grühlwerk, den Gruben Grühlwerk, Berggeist und Lucretia, des Gymnasiums in Brühl sowie der Jungfrauen in Schnorrenberg sagen wir allen unseren

herzlichsten und innigsten Dank.

Familie Wilh. Walgenbach.

Schnorrenberg (Grube Berggeist), Januar 1916.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. ds. Mts., wird auf Veranlassung des Herrn Jugendpflegers für den Regierungsbezirk Köln und des Herrn Landrats zu Köln der Herr Diözesanpräses Pfarrer Opfergelt in der städtischen Turnhalle nachmittags um 6 Uhr über das Thema:

„Zusammenarbeit in der Jugendpflege“

sprechen. Bei der Wichtigkeit der Jugendpflege für die Zukunft unseres Vaterlandes werden außer den besonders eingeladenen Mitgliedern des Ortsausschusses für Jugendpflege alle Damen und Herren, die sich für die wichtige Frage der Jugendpflege interessieren, gebeten an der Versammlung teilzunehmen. Der Eintritt ist frei. Kinder haben keinen Zutritt.

Brühl, den 14. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Tüch.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 18. Januar wird auf dem Hofe des städtischen Gaswerks vormittags von 9-11 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr bester Reis zum Preise von 55 Pfg. das Pfund verkauft. Der Verkauf in Mengen bis zu 2 Pfund findet nur an Brühler Kriegesfrauen, die sich durch Vorzeigen ihrer Familienunterstützungskarte ausweisen müssen, statt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Brühl, den 13. Januar 1916.

Der Bürgermeister Tüch.

Anordnung der Landeszentralbehörde.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.G. Blatt S. 607 u. 728 ff) bestimme ich:

§ 1.

Marmeladen dürfen zum Verkauf nur feilgeboten werden, wenn sie in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus der sich ergibt, welche Sorte (I-V der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzeigers vom 14. Dezember 1915, R. G. Bl. S. 817) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein und zwar entsprechend den Festsetzungen des Herrn Reichsanzeigers in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 unter II bei Verpackungen in Flaschen oder in sonstigen Gefäßen über 15 kg das Nettogewicht (Nettogewicht), bei andern Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto).

§ 2.

Zu widerhandlungen werden nach § 17 der Verordnung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607 ff) bestraft.

§ 3.

Diese Anordnung tritt am 15. Januar 1916 in Kraft.

Berlin, den 29. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage:

Rosenfeld.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Köln, den 12. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses

des Kreises Köln-Land:

Mintzen

Königlicher Landrat.

Bekanntmachung

Änderung der Bekanntmachung, betreffend Aushang von Preisverzeichnissen vom 2. Dezember 1915.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird für den Landkreis Köln folgendes bestimmt:

§ 1. In § 4 der Bekanntmachung betreffend den Aushang von Preisverzeichnissen vom 2. Dezember 1915 treten folgende Waren hinzu: bei Gemüse, Kartoffeln und Obst: Grünkohl (Krausoh), ferner ist zu sagen anstatt von Möhren: rote Möhren, beziehungsweise gelbe Möhren und statt Kohlrabi, Kohlräben (Stedtrüben, Bruden).

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Köln, den 8. Januar 1916.

Der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle des Kreises Köln-Land: Romp.

Für Trauer:

Sie kaufen bei uns gut und billig

Jackenkleider, Tallenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe

Kaufhaus Meyer, Köln Severinstrasse 83-85 Ecke Jakobstr.

Trotz der billigen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken



Stuart Webb

kommt!

Verordnung

betreffend die Aussonderung von Brotgetreide-Vorräten der zur Selbstversorgung zugelassenen Landwirte.

Auf Grund des § 48 d der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915, betreffend den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 8. Juli 1915, wird für den Kreis Köln-Land folgendes bestimmt:

§ 1.

Die in Beziehung auf die Brot- und Mehlerzeugung zur Selbstversorgung zugelassenen Landwirte sind verpflichtet, bis spätestens den 17. dieses Monats, vormittags, die zur Versorgung der Wirtschaftsangehörigen für die Zeit bis zum 15. August 1916 erforderlichen, ihnen gesetzlich zustehenden Getreide- und Mehlmengen auszulagern und gesondert zu lagern. Das übrig bleibende Getreide ist gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 363) für den Kreiskommunal-Verband beschlagnahmt, der nach erfolgter Aussonderung weitere Verfügung treffen wird.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Sollten die Kontrollmaßnahmen bezüglich eines landwirtschaftlichen Unternehmers ergeben, daß er in der Verwendung seiner Bestände unzuverlässig ist, so wird unbeschädigt gegen ihn vorgegangen werden wegen der Entziehung des Rechts der Selbstversorgung und der Uebereignung seiner Bestände auf den Kreiskommunal-Verband.

Köln, den 11. Januar 1916.

Namens des Kreisamtsausschusses des Kreises Köln-Land.

Der Vorsitzende: Mintzen, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung

betreffend Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl.

Auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar/3. September 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 54/549) wird auf Veranlassung des Preussischen Landesgetreideamtes hiermit für den 17. und 18. Januar 1916 eine Aufnahme der gesamten im Kreise Köln-Land vorhandenen Vorräte an Brotgetreide (gedroschen oder ungedroschen) und Mehl angeordnet. Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus durch behördlich verpflichtete Vertrauensmänner an der Hand von Ortslisten. Alle, die Brotgetreide oder Mehl in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, den mit der Vornahme der Erhebung beauftragten die erforderlichen Angaben über die Vorräte zu machen und ihnen den Zutritt zu Räumen, in denen Brotgetreide oder Mehl zu vermuten ist, zur Vornahme von Prüfungen zu gestatten, ihnen auch Einblick in die Bücher zu gewähren, die Aufzeichnungen bezüglich der Brotgetreide und Mehlvorräte enthalten.

Von dem Ergebnisse der Aufnahme sind schwerwiegende Einschließungen der königlichen Staatsregierung abhängig in bezug auf die Brot- und Mehlerzeugung der Bevölkerung. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises auf die große Wichtigkeit der Sache, um alle Beteiligten zu veranlassen, nach größter Möglichkeit zur Erreichung eines sicheren Ergebnisses beizutragen. Das Ergebnis der am 16. November 1915 stattgehabten Vorratserhebung läßt vermuten, daß die Ernterträge damals in vielen Fällen wesentlich unterschätzt worden sind. Die Menge des ausgedroschenen Getreides muß genau ermittelt und angegeben werden, unausgedroschenes Getreide ist nach den bisherigen Drüschergebnissen gewissenhaft zu schätzen.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er nach Vorstehendem verpflichtet ist, nicht erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er nach Vorstehendem verpflichtet ist, nicht erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Köln, den 10. Januar 1916.

Namens des Kreisamtsausschusses des Kreises Köln-Land

Der Vorsitzende: Mintzen, Königlicher Landrat.

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jean Derigs, Brühler Modehaus.

Mühlenstrasse 1.

Mühlenstrasse 1.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter vom 4. ds. Monats, und der, in Ausführung dieser Bekanntmachung ergangenen Anordnung der Landeszentralbehörde vom 8. ds. Monats, sowie der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25./9. und 4./11. cr. wird für den Umfang der Bürgermeisterei Brühl-Land hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer ausländische Butter an den Verbraucher zu heren Preisen, als die inländischen Höchstpreise wert will, bedarf dazu der vorherigen Erlaubnis des Gemeindevorstandes (Bürgermeisters).

§ 2.

Der Verkäufer hat die Butter getrennt von sonstigen Waren aufzustellen, und durch die Aufschrift „Ausländische Butter“ in einer, für alle im Verkaufslokale verkehrenden Personen wahrnehmbaren Weise zu kennzeichnen.

Außerdem ist an den Verkaufslokalen ein von außen leicht erkennbarer Anschlag „Ausländische Butter“ anzubringen.

§ 3.

Der Verkäufer hat über den Verkauf der ausländischen Butter eine genaue Liste zu führen, aus welcher die von ihm angekaufte Butter, der Einkaufs- und Verkaufspreis, der Name der Ankäufer, die an dieselben verkaufte Menge Butter, sowie das Datum des Verkaufs zu ersehen ist.

§ 4.

Der Verkäufer darf den Preis, den die, von der Zentral-Einkaufsgenossenschaft gelieferte ausländische Butter frei Empfangsstation kostet, beim Verkauf an die Verbraucher höchstens um 15 Pfg. für das Pfund, um höchstens 8 Pfg. für das halbe Pfund überschreiten.

§ 5.

Die Uebertretung dieser Anordnung wird auf Grund des § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 bestraft.

Brühl, den 29. Dezember 1915.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr

Geschäftseröffnung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich

Markt 15

eine Dajen- u. Schweinemetzgerei

eröffnet habe.

Mit aller Ergebenheit zeichne

Hochachtung

Peter Meindorf, Metzgermeister.

NB. Täglich frische Fleischsuppe.

Extra billiges Angebot

in reinwillenen Kleiderstoffen:

Cheviot reine Wolle	Satinisch reine Wolle, la.	Diagonal reine Wolle	la. Cheviot reine Wolle
1.20	2.60	2.45	2.20
Herren-Anzugstoffe, reine Wolle, per Meter 8 Mk.			
Zanella 140 breit	Serge 140 breit	Wollserge 140 breit	Jadenfutter 180 breit
1.75	1.75	2.50	2.20-3.00

Blusen- und Unterwäsche, Meter nur 1.50 Mk.

Biber für Matinee und Unterwäsche, Meter nur 60 Pfg.

Englisch breites Taillenfutter, Meter nur 75 Pfg.

D. Israel, Köln, Neue Mainstrasse 14, Top

Offizier mit Frau und Bähr.

Sohn sucht sofort

möbl. Wohnung

2-3 Zimmer nebst Küche.

Offerten unter M. W. 6382 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht und Küche zum

15. Februar zu mieten gesucht,

am liebsten Kaiserstr. od. Umge-

bung. Offerten mit Preis unter

M. W. 6381 an die Geschäftsstelle.

Abgechl. Etage

4 Zimmer und Küche mit allen

Bequemlichkeiten in besserem Hause

zu vermieten.

Beschied Königsfr. 7.

2 hübsch. Anbauzimmer alle Be-

queml. a. ruh. prop. Leute evtl. m. Mans.

zu vermieten. Schloßfr. 11.

Ginige Arbeiter

gesucht. Sägewerk Schaa.

Frühe

Seemann

wieder eingestellt.

Gasthaus „Zum Köhler Hof“

Kölnstraße 14.

Milch

für Kinder abgegeben.

Gutsmeierei Bühlhof

Telefon 152.

Keller- u. Speichersachen

Lampen, Knochen, Eisen, Blei, Zint,

Gläser, Papier, Seife, Parfümen

kaufte zu den höchsten Preisen.

H. Scharbach, Kempischstr. 17.

Lichtbilder-Vortrag:

Wie Kriegsverletzte wieder arbeits-

tüchtig werden.

65 Lichtbilder.

Am Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 5 Uhr in der

städt. Turnhalle (Karlshalle).

Militär und Mitglieder unseres Vereins haben freien Zutritt. Sonstige Besucher zahlen als Beisitzer zu den

Unkosten 30 Pfg. an der Kasse. Personen unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Ev. Bürgerverein Brühl e. V.

Drude, Vorsitzender.